

Auch unsere Rennfahrer vom „Rund um Sebnitz“ mussten sich die „Bergwertung raufquälen“. Hier wurden Sie, wie auf dem Markt mit viel Jubel und Applaus empfangen. Die Männer absolvierten den 6,5 km langen Kurs 20 Mal. Die Frauen fuhren 12 Runden.



Und hier ist schon der Nachwuchs beim „Fette-Reifen-Rennen“.



Impressum:

Ökumenische Sozialstation Sebnitz e.V. ✦ Burggäßchen 5 ✦ 01855 Sebnitz
 Telefon: ambulanter Pflegedienst: 035971/52381 ✦ Tagespflege: 035971/83746
 Fax: 035971/809551 ✦ E-Mail: verwaltung@sozialstation-sebnitz.de
 Fotos: außen: SRV 1897 e.V.; innen: Pfarrer Brendler



Ökumenische Sozialstation
 Sebnitz e.V.

**69. Rundbrief
 September 2022**



Liebe(r)

nach 2-jähriger Pause gelang dem Sebnitzer Radfahrerverein 1897e.V. und seinen Helfern am 11. September wieder die Durchführung unseres traditionsreichen Radrennens „Rund um Sebnitz“. Wie in den letzten Jahren war das Innenstadtrennen Teil der Rad-Bundesliga und lockte Spitzenfahrer aus ganz Deutschland nach Sebnitz. Mit 142 Radsportlern bei den Männern und 48 bei den Frauen war ein großes Fahrerfeld vertreten. Die Zuschauer sorgten besonders auf dem Marktplatz und an der Bergwertung für eine tolle Atmosphäre. „Rund um Sebnitz“ ist mittlerweile das letzte verbliebene Innenstadtrennen dieser Art und somit genießen die Fahrerinnen und Fahrer diese Stimmung besonders. Bei den Frauen hatte sich schon zeitig die spätere Siegerin Katharina Fox abgesetzt. Das Rennen der Männer gestaltete sich bis zum Ende spannend. Tobias Nolde entschied den Spurt für sich und reiht sich nun in die Liste prominenter Fahrer ein, welche das „Rund um Sebnitz“ bereits gewonnen haben.

Es wird immer nur einen Sieger geben, aber am Ende hat jeder, der ins Ziel kommt für sich gewonnen. Vielleicht haben Sie früher auch versucht, diesen Kurs wenigstens einmal zu meistern und wissen, was der Radsport jedem abverlangt, so wie Pfr. Brendler seine eigenen Erfahrungen mit diesem Sport schildert.



45. Rund um Sebnitz

Es grüßen Sie ganz herzlich die Mitarbeitenden und der Vorstand der Ökumenischen Sozialstation Sebnitz e.V.

Zum Glück für die Zuschauer ist das Radrennen in Sebnitz ein Rundrennen, d.h. wer sich gut an der Strecke positioniert, kann wiederholt die Fahrer sehen. Ansonsten steht man am Straßenrand - ein kurzes Rauschen - und das Fahrerfeld ist vorbei. Doch wie erleben die Fahrer selbst ein solches Rennen? Ich hatte das Glück, vor vielen Jahren die Teilnahme an einem Radrennen von Dresden nach Augustusburg über reichlich 100km über die Zeitung Dresdner Neueste Nachrichten (DNN) zu gewinnen. Schon für ambitionierte Freizeitradler ist ein Rennen Alltags - für mich war es etwas Einmaliges und Besonderes.



Die Parallelen zu unserem alltäglichen Leben sind überraschend und manches, was wir als unseren christlichen Glauben schwer ausdrücken können, findet einfache Worte und Bilder. Ein Radrennen hat ein Ziel. Die Mannschaften studieren genau die Etappe. Es wird festgelegt, wer die Führungsarbeit übernimmt und wer die besten Leute wo und wann in Szene setzt. In den ersten Runden wird sich in Sebnitz keiner verausgaben. Man muss die Kräfte aufteilen. Bei Flachetappen wird der Sieger oft auf den letzten Metern ausgemacht - bei solchen Bergetappen wie in Sebnitz lohnt sich ein Ausreißversuch eher. Im Leben auf ein Ziel zuzugehen ist nicht mehr selbstverständlich. Als Christen kennen wir ein Ziel - nicht ein kleines auf Erden, sondern das große Ziel bei Gott. Der Zeit am Ende des Lebens wird heute weder Wert noch Bedeutung zugemessen - und doch sind diese Lebensphasen wie beim Radsport sehr wichtig und bedeutsam. Das Ziel vor den Augen gilt es, alle Kräfte zu mobilisieren. Beim Radsport gibt es nur einen Sieger

- aber schon der Hl. Paulus spricht davon, dass bei Gott jeder einen „unvergänglichen Siegespreis“ erringen wird. Im Sport geht das nur mit Anstrengung und Training - das Wort Anstrengung und Mühe geht nicht im religiösen Leben kaum einer in den Mund zu nehmen. Radfahren ist ein Mannschaftssport. Wer vorn gegen den Wind fährt braucht mehr Energie als der, der im Windschatten fährt und die Kräfte schont. Geben und nehmen gehört zusammen. Auch im Leben gibt es Phasen, wo wir führen und andere sich dranhängen. Aber auch der Stärkste ist irgendwann ausgelaugt. Bei längeren Etappen wird die Nahrungszufuhr wichtig. Bei Profis wird genau berechnet, was und wieviel sie wann essen. Das will geübt sein, dass der Organismus während der Anstrengung Nahrung aufnehmen und verarbeiten muss. Ohne Energiezufuhr wird auch unser geistliches Leben „verhungern“. Wo sind unsere geistlichen Raststätten zum Aufzutanken, um Energie aufzunehmen?

Unvergessen der Schlussanstieg hinauf nach Augustusburg. Erdmannsdorf liegt unten im Tal - von da ging es über 3km bergauf zum Ziel. Ich konnte bald nicht mehr - die Beine taten weh- das Herz raste und ich hätte mich am liebsten in den Straßengraben fallen lassen. Wenn die Reporter sagen, die Sportler „Fliegen dem Ziel entgegen“ muss ich hinzufügen, dass das eine Quälerei und Schinderei ist. Am Ziel war der ganze Ort versammelt. Die Leute tobten und mit lautem Jubel wurde jeder Radfahrer empfangen. Ein absolut tolles Erlebnis - Gänsehaut pur- du bist am Ziel, hast es geschafft! Komisch: ich wurde persönlich nicht erwartet - niemand kannte mich- unter Helm und Brille war ich auch nicht zu erkennen und es wäre niemanden aufgefallen, wenn ich nicht ins Ziel gekommen wäre. Und dennoch war das Erlebnis phänomenal. Wenn das schon ein so grandioses Erlebnis ist - um wieviel toller wird es sein, wenn wir im Sterben in das Reich Gottes eintreten! Dort werden wir erwartet, von Gott, von Jesus Christus und den Heiligen. Am Ziel werden unsere verstorbenen Eltern, Angehörigen und Freunde stehen und uns empfangen. Wir können sicher sein, wir werden erwartet!



Sie merken - Radfahren hat was - und das nicht nur für die Aktiven. Herzlich grüßt Sie Ihr Pfarrer Vinzenz Brendler